

# Augen auf und durch!

**D**er berühmte zur aktuellen Situation passende Spruch „Augen auf und durch!“ hat einen erheblichen Fehler: Auch in der Unternehmensführung sollte man niemals ängstlich im Blindflug unterwegs sein, sondern eine Strategie haben und die Augen offenhalten, um auf Veränderungen rechtzeitig reagieren zu können. Doch zunächst zur wirtschaftlichen Lage der Zerspanwerkzeughersteller in Europa: Diese ist gekennzeichnet durch zwei sich überlagernde Krisen sowie die sich weiter eintrübende handelspolitische Großwetterlage. Der Wandel in der Automobilindustrie wirkt sich nicht nur direkt auf unser Geschäft aus, sondern auch mittelbar. Andere Kundenbranchen wie der Maschinenbau sind ebenso von dieser Absatzkrise betroffen und benötigen weniger Werkzeuge. Dadurch verschärft sich die Lage für alle Hersteller in Europa zusätzlich. Seit März 2020 ist dann die Corona-Pandemie hinzugekommen. Die Auswirkungen auf die Länder sind unterschiedlich gravierend. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum büßte die Maschinenproduktion in Italien von Januar bis April um 24 % ein, gefolgt von Großbritannien (-23 %) sowie Frankreich und Österreich (jeweils -22 %). In der Metallbearbeitung sind die Unternehmen es gewohnt, mit wirtschaftlichen Zyklen umzugehen. Eine Wirtschaftskrise dieses Ausmaßes ließ sich jedoch nicht vorhersehen. Das angelaufene Konjunkturprogramm der deutschen Bundesregierung hat einen starken Fokus auf den Umweltschutz und kleine Firmen. Daher gelten für mittelständische und größere Unternehmen einige durchaus sinnvolle Maßnahmen, zum Beispiel die Ausbildungs-

platzsicherung, nicht. Jedoch werden fast 30 % der Auszubildenden in Firmen mit mehr als 250 Mitarbeitern ausgebildet. Andere Maßnahmen wie die vorübergehende Mehrwertsteuersenkung verursachen zusätzliche Kosten und bringen im Fall des B2B-Geschäfts keinen Nutzen. Ein nächster Schritt sollte die Verlängerung der auslaufenden Kurzarbeiterregelung sein. Die exportorientierte europäische Wirtschaft wartet zudem ungeduldig darauf, dass alsbald wieder Kundenbesuche im Ausland stattfinden können. Die fehlenden Reisemöglichkeiten in die Hauptabnehmerländer hemmen die Wiederaufnahme der globalen Lieferketten.

**„Die Unternehmen setzen alles daran, sich weiter zu entwickeln.“**

Über den VDMA und ECTA gibt es mit vielen Kollegen im In- und Ausland einen regen Austausch. Sehr geholfen hat die zentrale Corona-Seite auf dem Internetportal des VDMA, die gebündelt alle politischen Entscheidungen, Länder- und Reiseinformationen oder betriebliche Themen aufbereitet zur Verfügung gestellt hat. Frühzeitig wurden erfolgreich Maßnahmen zum Gesundheitsschutz der Mitarbeiter getroffen. Produktion und Dienstleistungen ließen sich vielerorts aufrechterhalten. Arbeitszeitkonten wurden abgebaut und die Kurzarbeit nahm immer mehr zu. Im Mai erreichte sie laut VDMA-Blitzumfrage in der Präzisionswerkzeug-Industrie vorübergehend sogar die 100 %-Marke. Für die meisten

Unternehmen besteht die größte Herausforderung darin, ihre Liquidität und die Finanzierung neuer Projekte zu sichern.

Viele Unternehmen haben aus der letzten Wirtschaftskrise gelernt. Daher setzen nicht nur die mittelständischen inhabergeführten Firmen alles daran, sich weiterzuentwickeln – auch um neue Perspektiven für die nächste Generation zu eröffnen. Mit der Weiterbildung der Mitarbeiter, Optimierung von Prozessen und Fortführung von Investitionsvorhaben bereiten sie sich auf den Aufschwung vor. Auch wenn digitale Angebote „wie Pilze aus dem Boden schießen“, können sie die physischen Begegnungen mit Fachbesuchern auf Messen nur unzureichend kompensieren. Daher befürworte ich Initiativen wie das AMB-Forum im September in Stuttgart, das eine Präsenzveranstaltung ist.

Hoffnung macht aktuell der Rückgang der Neuinfektionen in den meisten europäischen Ländern, ebenso die ifo-Geschäftserwartungen für die nächsten sechs Monate im Bereich der Herstellung von Werkzeugen, Metall- und Kunststoffwaren. Doch die Krise verlangt den Unternehmen einiges ab und ist noch nicht zu Ende; so gilt es, die Strategie immer wieder an die unerwarteten Wendungen der Situation anzupassen. Deshalb lautet mein Appell an die Werkzeugbranche: „Augen auf und durch!“



**Markus Horn** ist Präsident der European Cutting Tools Association (ECTA) und Geschäftsführer der Paul Horn GmbH in Tübingen. Bild: Horn